Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark Jahrgang 75 (1984)

Pichler – von Pichl – Freudenpichl

Der soziale Aufstieg einer obersteirischen Bauernfamilie

von WALTER BRUNNER

a. Die Familie

Gegenüber der Ortschaft St. Veit in der Gegend im Gerichtsbezirk Neumarkt i. d. Steiermark liegt das Renaissanceschloß Pichlhof, das sein ursprüngliches Erscheinungsbild aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts fast unverändert erhalten hat. Schloß und dazugehörige Meierei befinden sich seit dem vorigen Jahrhundert in bäuerlichem Besitz. Im Siedlungsbild von Pichlhof spiegelt sich der Aufstieg einer bäuerlichen Familie: vom kleinen Bauerndorf zum Gutshof eines Schlosses und zurück zum bäuerlichen Großbetrieb.

Wann das Gebiet des heutigen Schlosses Pichlhof besiedelt worden ist und in welcher Form dies geschehen ist, läßt sich nicht mehr feststellen, da weder alte Flurordnungen noch ursprüngliche Hof- oder Dorfstrukturen erkennbar sind. Zudem verfügen wir erst sehr spät über schriftliche Aufzeichnungen für diese Örtlichkeit. Für das Jahr 1395 besitzen wir den ersten urkundlichen Nachweis; damals hat Kunigunde, die Witwe nach Otto Hagen aus der Zeutschach, der Kirche von Mariahof *eine Hube am Pühel pey sand Veyt in der Gegent* gestiftet.[1] Dem können wir entnehmen, daß zu diesem Zeitpunkt am Pichl noch keine herrschaftliche Meierei war, sondern eine bäuerliche Siedlung.

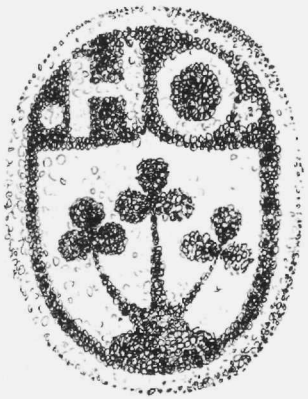
Jüngere Aufzeichnungen aus dem Jahr 1480 lassen erkennen, daß Pichl im Spätmittelalter aus insgesamt vier Bauernhuben bestanden und so ein kleines bäuerliches Dorf gebildet hat. Im Urbar des Bischofs von Lavant (1480) werden in Pichl zwei Untertanen verzeichnet, von denen der eine eine Bauernhube, der andere zwei bewirtschaftete.[2] Mit der 1395 der Mariahofer Kirche gestifteten Hube bestanden also in Pichl ursprünglich vier Bauernhuben. Der erste namentlich bekannte Bauer ist 1395 Schaller und 1480 Jans und Michl. Von diesen vier Huben war 1480 eine bereits verödet und Zuhube geworden. Damit hat jene Entwicklung zur Konzentration des Besitzes begonnen, die einerseits in der Errichtung eines Gutshofes, andererseits im Bau des Schlosses Pichlhof gipfelt.

Seit 1395 kennen wir Namen von grunduntertänigen Bauern in Pichl. Auf der nach Mariahof dienstbaren Hube saß 1395 der Bauer Schaller, vor 1494 Peter Moser, nach ihm Urban Moser und seit 1525 Ruprecht am Pichl.[3] Auf den zwei Lavanter

[1] Stiftsarchiv St. Lambrecht (StiA St. L.) Urk. Nr. 561
[2] Kärntner Landesarchiv Hs. 10, fol. 20–21
[3] StiA St. L. Urbar 1494 ff.

Huben lebten um 1480 Jans und Michl; um 1530 war Wölfl Besitznachfolger des Michl, Urban war dem Jans gefolgt.[4] Michl, der um 1500 noch am Leben gewesen sein dürfte, hat freieigene Grundstücke in Rain bei Neumarkt, in Windberg, St. Veit i. d. G. und Pörtschach besessen, die er der Kirche St. Veit zugedacht hatte; 1530 ist diese Stiftung durchgeführt worden. Auch in dieser Erwerbung von freieigenen Besitzungen zeigen sich Tendenzen, über den althergebrachten bäuerlichen Besitz hinauszugreifen.

1 Ruep Obersteiner am Pichl (1525–1588)



2 Heinrich Obersteiner am Pichl 1588

Der Bauer Ruep (Obersteiner) auf der nach Mariahof dienstbaren Hube hat gleich seinem Nachbarn ebenfalls freieigene Grundstücke erworben und schließlich auch noch diejenige Lavanter Hube in seinen Besitz bekommen, die 1530 von Wölfl bewirtschaftet gewesen ist; das muß zwischen 1530 und 1568 erfolgt sein.[5] Damit gab es in Pichl nur mehr zwei Besitzer.

Ruep Obersteiner, der vom Gehöft vlg. Obersteiner in Stein bei St. Veit abstammt, hat dem Zeitgebrauch entsprechend seinen angeborenen Familiennamen Obersteiner bald abgelegt und sich nach der Lage seiner zwei Huben bald *Pichler* genannt. Er war *Zechmeister* (Kirchenpropst) von St. Veit (1568) und hat bis 1588 seine zwei Huben bewirtschaftet.[6]

Die Aneignung einer wenn auch noch so kleinen freieigenen Gült scheint für den sozialen Aufstieg bäuerlicher Familien eine wichtige Voraussetzung gewesen zu sein. Das zeigt das zielstrebige Bemühen der zwei Pichler Bauern: Ruep Obersteiner/Pichler hat ja schon eine kleine Gült besessen und 1574 noch 1 lb von Paul Fausting hinzugekauft.[7] 1588 übernahm sein Sohn Heinrich Pichler die zwei Huben in Pichl, während sein Sohn Valtin freieigene Grundstücke erbte. Heinrich Pichler, der von seinem Vater das Petschaft (einen Spaten im Schild) übernommen hat, ist 1636 gestorben.[8]

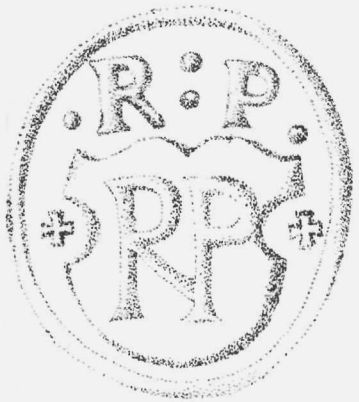
[4] StLA A. St. Veit i. d. Gegend, Pfarre 1/2: Urkundenkopialbuch
[5] StLA Leibsteuer 1568 Nr. 10 fol. 4
[6] StLA A. St. Veit. i. d. G., Pfarre 1/1
[7] StLA GA 45/1137 fol. 1
[8] StLA GA 56/1137 fol. 11

Den entscheidenden Schritt vom Bauerndorf zum Großhof machte jedoch nicht dieser Heinrich Pichler/Obersteiner, sondern sein Nachbar, der bereits im Jahr 1480 zwei Huben in Pichl besessen hat. Erster namentlich bekannter Bauer auf diesem Besitz ist vor 1463 Gilg, dann Jans, der bis 1480 nachweisbar ist. 1530 scheint Urban als Besitzer auf.[9] Ob dieser Urban mit dem vorhergenannten Jans in irgendeiner verwandtschaftlichen Beziehung zu sehen ist, läßt sich nicht erweisen. Wir wissen auch nicht, ob sein Besitznachfolger Niklas Pichler, der 1551 erstmals genannt wird, mit Urban verwandt, etwa dessen Sohn war.

Dieser seit 1551 nachweisbare Niklas Pichler auf den zwei nach Lavant dienstbaren Huben zu Pichl ist der Begründer und Ahnherr jener Familie Pichler, deren Geschichte und Entwicklung Thema dieses Beitrages ist. Niklas Pichler besaß 1551 außer seinen zwei untertänigen Huben ein freieigenes Grundstück im Gültwert von 4 ß d.[10] Über seine Herkunft oder etwaige verwandtschaftliche Beziehungen erfahren wir nichts. Mit der Generation seiner Söhne Ruep, Valtin, Gregor und Lorenz begann nicht nur der wirtschaftliche, sondern auch der soziale Aufstieg der Familie.

Von den Söhnen des Niklas Pichler war Ruep als Hoferbe vorgesehen, Valtin und Lorenz gingen nach Neumarkt und wurden dort Bürger und bald Ratsbürger, während Gregor Bauer blieb und vermutlich mit jenem Gregor Pichler identisch ist, der 1575 als Besitzer des Leitermoarhofes in St. Veit aufscheint.[11] Valtin Pichler wird erstmals 1566 als Neumarkter Bürger genannt.

Der Stammvater der Familie Pichler, Niklas, ist 1572 gestorben, worauf sein Sohn Ruep den Hof und freieigenen Besitz im Gültwert von 4 ß d übernahm.[12] Mit Aufsandschreiben vom 25. Jänner 1573 meldeten die Brüder Valtin, Gregor und Lorenz diesen Erbgang der Gültenverwaltung in Graz und baten um Umschreibung der freieigenen Gült auf ihren Bruder Ruep; das Aufsandschreiben fertigten die drei Brüder mit ihren Petschaften. Als Bauernkinder verfügten diese vier Brüder über

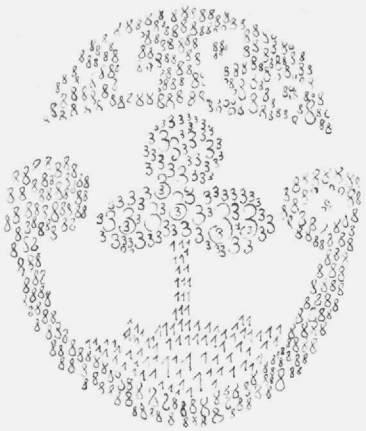


3 Ruep Pichler d. Ä. (1572–1606)

4 Valtin Pichler, 1573

[9] Wie Anm. 2 u. 4
[10] StLA Gültbuch 1551/42'
[11] StLA A. St. Veit i. d. G. 1/1
[12] StLA GA 60/1230 fol. 7

5 Gregor Pichler, 1573



6 Lorenz Pichler, 1573

eine recht solide Bildung: sie konnten nicht nur lesen und schreiben, sondern Valtin Pichler, der Neumarkter Ratsbürger war, hatte in seiner Hausbibliothek sogar lateinische Bücher stehen. Er war aber nicht nur der Bildung, sondern auch der neuen religiösen Bewegung Martin Luthers gegenüber aufgeschlossen: das beweisen einige Bücher in seinem Nachlaß: *I piechl der Prophet Zacharias, teutsch, ausgelegt durch Martin Luteri,* weiters eine Hauspostille von Johann Spangenberg, ein evangelisches Meßbuch und andere mehr.[13]

Daß Bauernsöhne in Städte oder Märkte abgewandert und dort Bürger geworden sind, dafür gibt es seit dem Spätmittelalter zahlreiche Beispiele. Auch die Nobilitierung von Bauernsöhnen ist mehrfach belegt. Der Aufstieg unserer Familie Pichler soll exemplarisch für die Möglichkeit sozialer Veränderung im 16. und 17. Jahrhundert vom untertänigen, minderfreien Bauern zum Adeligen beschrieben werden. Die gesellschaftlichen Strukturen waren auch während dieser Epoche nicht starr und unverrückbar, sondern zeigen am Beispiel dieser Familie Mobilität und durchaus offene Möglichkeiten der Standesveränderung. Auch zur Zeit der Blüte des Feudalismus war der Geburtsstand nicht unentrinnbares Schicksal; persönliche Leistung, wirtschaftlicher Erfolg und Bewährung in kaiserlichen Diensten boten Möglichkeiten sozialen Aufstieges.

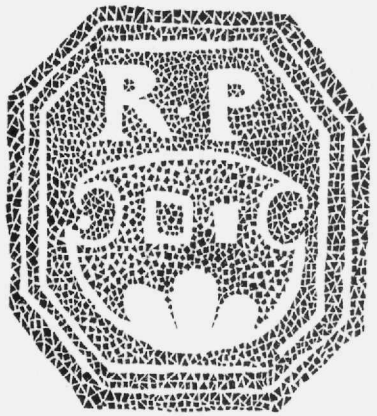
Valtin Pichler, der seit 1566 als Ratsbürger in Neumarkt nachweisbar ist, konnte mit Hilfe seiner Petschaft als Sohn des Niklas Pichler von Pichl bei St. Veit nachgewiesen werden: die Identität seines Siegels mit dem jenes Valtin Pichler, der 1572/73 als erbberechtigter ehelicher Sohn des verstorbenen Niklas Pichler in der Verlaßabhandlung aufscheint, ermöglichte diesen Nachweis und damit die Herleitung der später geadelten Familie von Niklas Pichler am Pichl.

Als Neumarkter Ratsbürger hat Valtin Pichler Ansehen und Besitz erworben. 1578 wurde er vom Stift St. Lambrecht mit dem Hof zu St. Martin bei Neumarkt (Schafferhof) belehnt.[14] Im Besitz folgte ihm nach seinem Tod im Jahr 1587 sein Sohn

[13] StLA A. Neumarkt 5 a: Verl. Inv. v. 1587

[14] Othmar Wonisch, Die Besitzer des Schafferhofes in St. Marein bei Neumarkt, ZHVfSt 31 (1937) 97 – StiA St. L. Urk. Nr. 1116 v. 1569 XII 10

Hans Pichler. Wie schon gesagt, war auch Valtins Bruder Lorenz Ratsbürger in Neumarkt. Die Nachkommen dieser beiden sowie ihres Bruders Ruep Pichler am väterlichen Hof sollten gemeinsam den Schritt in den Adelsstand erleben. Während die Familien des Valtin und Lorenz Pichler als Ratsbürger, Lehensbesitzer und kaiserliche Mautbeamte diese Standeserhöhung vorbereiteten, hat Ruep Pichler am Pichl durch den Ausbau seiner Gült und seines Besitzes die Voraussetzungen der erstrebten Rangerhöhung von dieser Seite her ergänzt.[15]



7 Ruep Pichler d. J. (1601–1625, Adelswappen 1625–1638)

Ruep Pichler am Pichl hat während seiner Zeit als Besitzer zwischen 1572 und 1606 zielstrebig grunduntertänige und freieigene Grundstücke und Gehöfte zu erwerben getrachtet. Im einzelnen wird der Ausbau seines Besitzes in einem eigenen Abschnitt beschrieben. Sieben seiner Kinder sind uns namentlich bekannt: Ruep II., Hans, Urban, Wolfgang, Elisabeth, Anastasia und Ursula. Von diesen sollte Ruep den Hof übernehmen; Urban wanderte nach Böhmen aus und findet sich 1610 als Bürger und Gastwirt in Sobeslaw. Von den Töchtern heiratete Anastasia den Neumarkter Bürger Gregor Wollesser und nach dessen Tod den Hans Trisl, der Verwalter der Herrschaft Lind bei Neumarkt war.[16] Auch Bauerntöchtern stand die Möglichkeit des Übertrittes vom erbuntertänigen Bauernstand in den freien Bürgerstand durchaus offen.

Ruep Pichler d. Ä. ist 1606 oder kurz davor gestorben. Im Urbar des Stiftes St. Lambrecht von 1494 ff. heißt es, daß Ruep Pichler 1593 die Plaxenhube erworben habe, die nach seinem Tod sein Sohn Ruep d. J. im Jahr 1606 übernahm.[17] Auch im Abhandlungsprotokoll der Kirchengült St. Veit i. d. G. vom Jahr 1606 ist Ruep Pichler als Erbe seines gleichnamigen Vaters vermerkt.[18]

[15] Laut einer im 2. Weltkrieg verlorenen Urkunde vom Jahr 1588 wurde den Brüdern Georg und Ruprecht Püchler von Pfalzgrafen Sebastian Höflinger ein Wappen verliehen (Dipl. Nr. 34 b. – Da unser Ruep Püchler und sein Bruder Gregor jedoch weiterhin mit bäuerlichen Siegeln versehen waren, dürfte es sich um eine andere Familie Pichler handeln.

[16] StLA GA 60/1230 fol. 35 – A. Neumarkt 5 c: Inv. nach Anastasia Trisl

[17] StiA St. L. Urbar 1494 ff. fol. 123

[18] StLA A. St. Veit 1/2

Der ansehnliche Besitz wurde nach dem Tod Ruep Pichlers d. Ä. unter seine Kinder verteilt: Ruep übernahm die zwei Huben in Pichl und dazugehörige rustikale (untertänige) Zuhuben und Überländen, nachdem er die Erbansprüche seiner Mitgeschwister abgelöst hatte. Die freieigene Gült wurde unter den Kindern verteilt.[19]

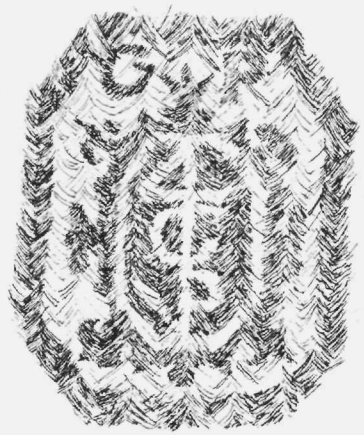
Ruep Pichler d. J. hatte mit seiner Frau Agnes mehrere Kinder; namentlich kennen wir jene, die später als erbberechtigt aufscheinen: Ruep Leopold, Karl, Salome, Sabina, Susanna, Wolf Andre, Anastasia und Hans Balthasar.[20] Von diesen ist der am 14. 1. 1617 geborene Karl früh gestorben. Sabina ist am 2. Februar 1620 in St. Veit getauft worden, Susanna am 6. Jänner 1623, Wolf Andre am 11. Mai 1625.[21] Trotz des ansehnlichen Besitzes blieb Ruep Pichler d. J. mit seiner Familie vorläufig minderfreier Erbuntertane des Bischofs von Lavant; daran änderte auch der Besitz einer freieigenen Gült nichts, da er mit seinem Stammsitz einer Grundherrschaft *rücksässig* war. Wie andere untertänige Bauern bestätigte auch er Verträge oder Gesuche mit seinem Petschaft, das uns seit 1573 bekannt ist: es zeigt im Schild die Initialen seines Namens und ist von Ruep d. J. weiter verwendet worden.

Im Jahr 1615 gelang Ruep Pichler d. J. der Schritt von der unfreien Erbuntertänigkeit in die persönliche Freiheit und Unabhängigkeit von einem Grundherren, als er vom Bischof von Lavant das Kaufrecht seiner zwei Huben in Pichl ablöste und zu seinem freien Eigen machte. Gleichzeitig kaufte er seinem Nachbarn Heinrich Obersteiner/Pichler dessen zwei Huben ab und konnte für die nach Lavant dienstbare ebenfalls einen Freikaufbrief erreichen. Da die andere von Heinrich Obersteiner erworbene, nach Mariahof untertänige Hube nicht rücksässig war, sondern ein Zulehen, zog ihre Übernahme für die Familie des Ruep Pichler keinen Rückfall in die Untertänigkeit nach sich.[22] Möglicherweise hat Ruep Pichler mit Heinrich Obersteiner getauscht; seit 1618 finden wir letzteren nämlich als Bauern am Leitermayrhof in St. Veit, der bekanntlich früher Ruep Pichlers d. Ä. Bruder Gregor gehört hat.

Seit 1615 war also Ruep Pichler d. J. einziger Besitzer in Pichl und durch die Ablösung des Kaufrechtes der drei bisherigen Lavanter Huben freier Bauer und Eigentümer. Er war damit aus der grundherrschaftlichen Untertänigkeit ausgeschieden und hatte seinen Gerichtsstand im Landrecht zu Graz. Auf seinem freieigenen Besitz in Pichl scheint Ruep d. J. bald nach 1615 mit dem Bau des heute noch bestehenden Schlosses anstelle der vier Bauernhöfe begonnen zu haben. Damals stand diese Familie am wirtschaftlichen Höhepunkt. Auch die Geschwister und Verwandten des Ruep Pichler d. J. waren durchaus erfolgreich: Hans war Gastwirt und Ratsbürger in Unzmarkt, seine Verwandten in Neumarkt in angesehenen Stellungen: Hans Pichler (Sohn des Valtin Pichler) war kaiserlicher Mauteinnehmer in Neumarkt, Ratsbürger und Marktrichter; er besaß den Schafferhof und den Mooshof in St. Marein und von 1620 bis 1624 Schloß und Herrschaft Pichlschloß. Sein Sohn Seifried wurde Hammermeister in Scheifling, erwarb Schloß und Herrschaft Tschakathurn bei Scheifling und besaß 1624 bis 1630 Pichlschloß, das er 1630 seinem Verwandten Andre Pichler (Sohn des Lorenz Pichler) verkaufte.[24]

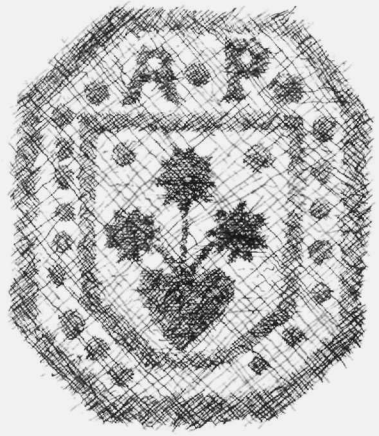
[19] Vgl. dazu StLA Urk. v. 1609 II 24 – GA 60/1230
[20] StLA A. St. Veit 1/2
[21] PfA St. Veit in der G. Taufmatrik 1616 ff. S. 29
[22] StLA LR 862/1: Inv. nach Wolf Andre von Pichl 1656
[23] StLA GA 56/1137 fol. 7
[24] StLA GA 56/1137

9 Hans Pichler, Ratsbürger in Neumarkt, +1624

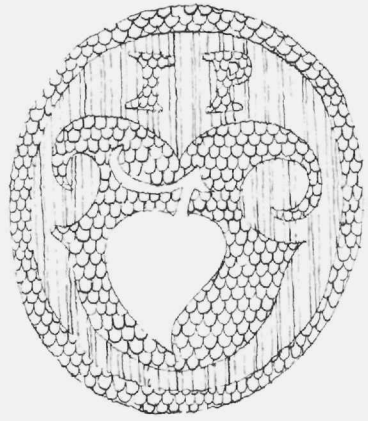


10 Georg Pichler, Stadtrichter in Leoben, 1624

11 Seifried Pichler, 1617, 1624



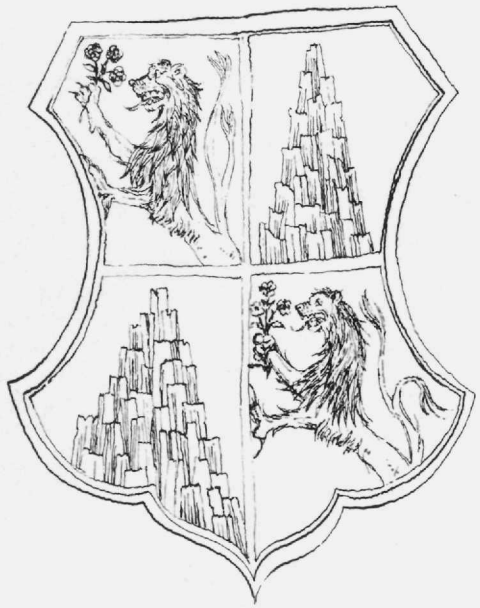
12 Andre Pichler, 1622



13 Jakob Pichler, 1624

Von der damals bereits großen und weitverbreiteten Pichler'schen Verwandtschaft scheint der Neumarkter Mauteinnehmer und Marktrichter Hans Pichler der bedeutendste gewesen zu sein. Er hat die Nobilitierung der ganzen Verwandtschaft in die Hände genommen und bei Hof betrieben, gestützt auf seine Tätigkeit als kaiserlicher Mauteinnehmer. Kurz vor seinem Tod im Jahr 1624 hat er offensichtlich um Erhebung in den Adelsstand angesucht, wenn dieses Gesuch nicht überhaupt schon früher gestellt worden ist. Am 4. Jänner 1624 wurde jedenfalls ein Gutachten über eine mögliche Nobilitierung der Familie Pichler vorgelegt.[25]

Nach dem Tod des Hans Pichler im Jahr 1624 hat sein Sohn Georg die Angelegenheit weiter betrieben; Georg war Ratsbürger und Stadtrichter in Leoben und hat schließlich die Ausstellung des Adelsdiploms mit 30. Dezember 1625 erwirkt; zugleich ist die Verleihung eines Familienwappens erfolgt.[26]



8 Wappen der Familie Pichler, 1625

[25] StLA Adelserhebungen Nr. 114
[26] StLA A. Pichl von Gamsenfels 1/3

Der Adels- und Wappenbrief vom 30. Dezember 1625 gibt uns einige Rätsel auf. Das Diplom ist für die Brüder Seifried, Georg und Ruprecht, Söhne nach dem Mauteinnehmer Hans Pichler, sowie für deren *Vettern* Ruprecht, Lorenz und Valentin ausgestellt worden. Es gab damals zwar den Ruep Pichler am Pichl, einen Valtan und Lorenz können wir aber nicht nachweisen. Ab 1625 hat sich die ganze Pichler'sche Verwandtschaft zum Adelsstand gezählt und sich des verliehenen Wappens bedient. Mithin muß die Nobilitierung für die ganze Verwandtschaft erfolgt sein. Wäre mit dem im Diplom von 1625 aufgezählten Ruep unser Ruep Pichler d. J. am Pichlhof gemeint, so wäre etwa sein Bruder Hans, der Gastwirt und Ratsbürger in Unzmarkt war, nicht in die Nobilitierung einbezogen gewesen. Wir wissen aber, daß sowohl er als auch sein Sohn Adelsprädikate und Wappen der Pichler geführt haben. Das alles legt den Schluß nahe, daß mit *Vettern* nicht Cousins gemeint sind, sondern allgemein väterliche Verwandte, etwa Vaterbruder (Onkel), wie dies des öfteren der Fall ist. Sind mit Ruprecht, Valtan und Lorenz die Kinder des Ahnherrn Niklas Pichler gemeint, so wird mit ihnen die ganze Pichler'sche Verwandtschaft erfaßt.[27]

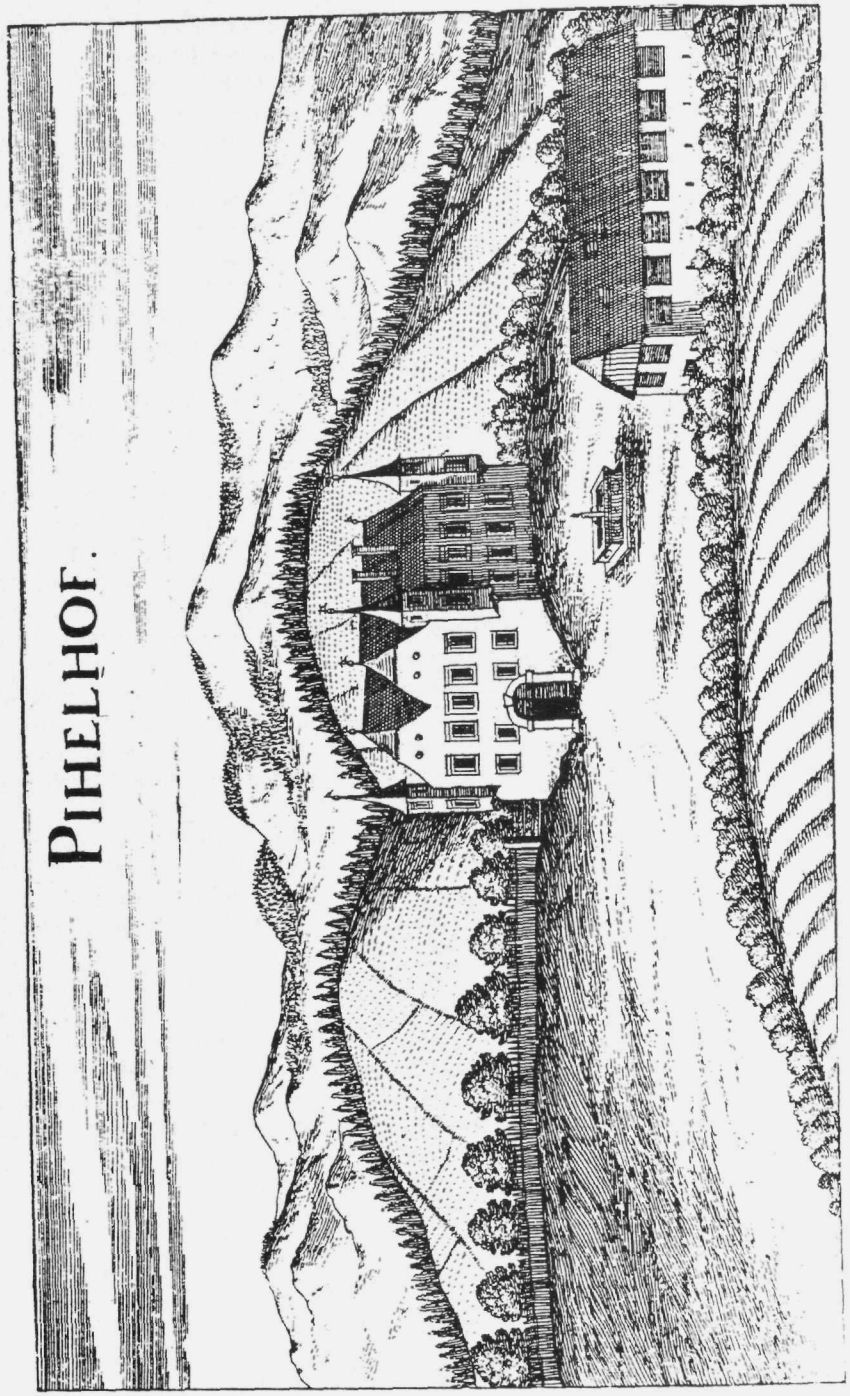
Das Diplom von 1625 hebt besonders die Verdienste des Hans Pichler als kaiserlicher Mauteinnehmer hervor. Für die Familie Pichler am Pichl bei St. Veit bedeutete die Nobilitierung die Erhöhung ihres neu erbauten Schlosses zum Adelssitz.

Nach dem Wortlaut des Diploms ist den Brüdern Seifried, Georg und Ruprecht, Söhnen von Hans Pichler, ihr ererbtes Wappen gebesserte und vermehrt worden, während es ihren Vettern Ruprecht, Valentin und Lorenz bzw. deren Nachkommen neu verliehen wurde. Demnach müßte dem Hans Pichler schon zu einem früheren Zeitpunkt ein Wappen verliehen worden sein. Von ihm sind uns aber nur bürgerliche Petschaften und kein adeliges Wappen bekannt. Von seinen Kindern führte jedoch Seifried nachweislich 1617 und 1624 ein vom väterlichen Siegel abweichendes Siegelbild: im Schild auf einem Zweiberg rechts ein Nadelbaum, links eine steigende Gemse. Von einer Wappenverleihung an diese Person ist uns jedoch nichts bekannt.[28]

Die Pichler verfügten ab 1625 über Adelsstand und Wappen, waren jedoch nicht zur Führung eines Adelsprädikates berechtigt; sie nannten sich weiterhin *Pichler*. Erst mit Diplom vom 17. März 1635 verlieh Kaiser Ferdinand II. den Brüdern bzw. Vettern Seifried, Georg, Ruprecht, Johann Franz, Lorenz, Ruprecht und Valentin Pichler das Recht, sich *von Püchl* nennen und schreiben zu dürfen.[29]

Auf Schloß Pichlhof lebte damals Ruep d. J. Pichler bzw. von Pichl mit seiner Frau Agnes und mehreren Kindern.[30] Daß auch er sich des Adelstitels bediente, bzw. zum Adelsstand gezählt wurde, berichtet des Sterbebuch der Pfarre St. Veit i. d. G., in dem zum 18. August 1638 vermerkt wird, daß er als *einer vom Adel* verstorben sei.[31] Der Bau des Schlosses Pichlhof dürfte ihn von 1615 bis 1631 beschäftigt haben; in einem dereinst reich vertäfelten Erkerzimmer erinnerte die Jahreszahl 1631 offensichtlich an die Fertigstellung des Baues.[32]

[27] StLA GA 60/1230 fol. 63 ff.
[28] StLA GA 60/1230 fol. 45, 37, 61
[29] StLA A. Pichl von Gamsenfels 1/3
[30] StLA GA 60/1227 vol. 23 – LR 862 – Hs. 487 S. 2 ist hier irrig.
[31] StLA Hs. 487 S. 3
[32] Vgl. Ferdinand Kraus, Die eherne Mark (1897) S. 584–586



14 Schloß Pichlhof. Kupferstich von G. M. Vischer

Nach dem Tod des Ruep von Pichl 1638 übernahm sein Sohn Ruep Leopold das Gut; er nannte sich gleich seinen Verwandten seit 1635 *von Pichl* und führte das 1625 verliehene Familienwappen. Ruep Leopold war unverheiratet geblieben und starb am 15. April 1651.[33] Im Besitz folgte ihm nun sein Bruder Wolf Andre. Von seinen Geschwistern verdient Hans Balthasar hervorgehoben zu werden: er war durch Heirat Herr auf Ratzenegg in Kärnten geworden.

Wolf Andre von Pichl, Herr auf Pichlhof seit 1651, war mit Maria Eva Ritz vermählt, die ihm am 14. Dezember 1653 einen Sohn Adam Christoph gebar, das einzige Kind aus dieser Ehe. Die wirtschaftliche Lage am Pichlhof war damals sehr schlecht; bereits sein verstorbener Bruder Ruep Leopold war verschuldet gewesen und konnte nicht einmal die Erbansprüche seiner Geschwister befriedigen.[34] Deshalb hat er sich nach einem Nebeneinkommen umgesBhen und 1645 die Herrsc10ft Lavant zu Friesach gepachtet.[35] Wolf Andre hat diese Pacht von seinem verstorbenen Bruder übernommen.

Die Verschuldung des Wolf Andre von Pichl wurde immer größer; er konnte nicht einmal den Grundzins für die nach Mariahof untertänige Zulehenshube in Pichl bezahlen. Die Familie dürfte sich bereits unter Ruep d. J. von Pichl mit dem Schloßbau übernommen haben, denn noch unter Wolf Andre war eine Baumeisterrechnung von 300 fl offen.[36] Wolf Andre hat nach dem frühen Tod seines zweiten Bruders Hans Balthasar auch noch dessen Gut Ratzenegg übernommen und erhielt aufgrund dieses Besitzes die Kärntner Landstandschaft verliehen.

Der wirtschaftliche Ruin der Familie Pichl am Pichhof war nicht mehr aufzuhalten, als Wolf Andre zu allem noch ganz plötzlich auf tragische Weise ums Leben kam: am 14. Februar 1656 ist er um 9 Uhr vormittag von seinem Pferd zu Tode geschleppt worden.[37] Seine Frau blieb mit einem kleinen Kind und einem Berg Schulden als Witwe zurück.

Die Verlaßabhandlung nach Wolf Andre von Pichl erfolgte am 10. Mai 1656. Die Liegenschaft und die Fahrnisse auf Pichlhof wurde auf 21.803 fl 28 d geschätzt; dem standen Schulden in der Höhe von 15.566 fl 28 d gegenüber, sodaß seinem damals dreijährigen Sohn Christoph Adam nur noch ein unbelasteter Erbanteil von 6.257 fl verblieb. Die Schulden setzten sich aus nicht bezahlten Erbansprüchen und aus rückständigen Steuerschulden zusammen. Wegen der Steuerausstände ist der Besitz 1657 und 1661 verpfändet worden. Die Witwe Eva Maria blieb bis 1659 im Schloß, verließ es aber 1660 mit ihrem Sohn; die großen Schulden und ständigen Prozesse waren ihr offensichtlich über den Kopf gewachsen.[39] Eva Maria verw. Pichl ist zu ihren Verwandten nach Salzburg gegangen. Ihr Sohn Adam Christoph hat sich mit Anna Franziska Riedl von Saal vermählt und wurde Land- und Bergrichter in Hofgastein; ab 1685 finden wir ihn als erzbischöflich-salzburgischen Hofrat in Zell am Ziller, wo er 1701 gestorben ist. Er ist der Begründer der Salzburger Linie der Familie von Pichl.[40] Um Schloß Pichhof stritten sich Verwandte und Gläubiger.

---

[33] StLA Hs. 487 fol. 3'
[34] StLA Ga 60/1227 fol. 23
[35] StLA LR 862/1
[36] StLA LR 862/1: Inv. nach Wolf Andre von Pichl 1656
[37] StLA Hs. 587 fol. 4
[38] StLA LR 862/1
[39] StLA LR 862/2 – Laa. A. Sch. 1034/1035
[40] StLA Hs. 487

Von den anderen Linien der 1625 in den Adelsstand erhobenen Familie Pichler verdienen einige besonders hervorgehoben zu werden. Valtin und Lorenz Pichler, die Söhne des Stammvaters Niklas, sind bekanntlich nach Neumarkt gegangen und haben dort eigene Linien gegründet. Andreas Pichler, Sohn des Lorenz, wurde ebenfalls Ratsbürger von Neumarkt und 1627 Marktrichter; ihm gehörten zeitweise Pichlschloß und der Mooshof. Sein Sohn Lorenz Ehrenreich wurde kaiserlicher Rat, war Besitzer von Mooshof und Forchtenstein. 1660 erhielt er eine Wappenbesserung und das Recht zur Führung des Prädikates *von Freudenpichl* für sich und seine Nachkommen. Er ist der Begründer der Linie Freudenpichl, die durch mehrere Generationen die beiden Schlösser bzw. Herrschaften Forchtenstein und Oberdorf bei Mariahof besaß.[41]

Ein Enkel des seit 1566 in Neumarkt nachweisbaren Valtin Pichler war jener Georg Pichler, der 1624 als Stadtrichter in Leoben nachweisbar ist. Er war der Sohn des 1624 verstorbenen Neumarkter Mauteinnehmers Hans Pichler. Georg Pichler war mit Susanna, der Witwe nach Michael Mayr vermählt. Sein Sohn Jakob lebte in Trofaiach; er war k. k. Rat und hat am 13. August 1637 das Recht zur Führung des Prädikates *zu* erhalten.[42] Auch seine Nachkommen blieben als Beamte in kaiserlichen Diensten. Jakobs Sohn Mathias war kaiserlicher Diener und notarius publicus, ein zweiter Sohn Franz Christoph war ebenfalls k. k. Rat und wurde mit Diplom vom 17. November 1706 mit dem Prädikat *Edler* ausgezeichnet. Sein Bruder Jakob Christoph war k. k. Rat in Wien, wo er 1736 gestorben ist. Dieser hatte einen Sohn Joseph Christoph, der am 20. August 1756 durch Ritterstandsdiplom das Prädikat *Edler von Pichl und Gamsenfels* erhalten hat.[43]

b. Meierhof und Gült

Der Familienbesitz setzte sich aus zwei Teilen zusammen: dem teils dominikalen, teils rustikalen Meierhof und der Gült. Den Grundstock des Meierhofes bildeten die drei einst nach Lavant untertänigen, seit 1615 freieigenen Huben und die nach St. Lambrecht/Mariahof dienstbare Hube in Pichl. Dazu hat bereits Ruep Pichler d. Ä. (1572–1606) weitere untertänige Zuhuben und Überlände erworben, so 1593 im Tauschweg von Lorenz Hörmann die nach St. Lambrecht untertänige Plaxenhube.[44] Vom Vorbesitzer Michl ist um 1500 ein freieigenes Grundstück unter Vorbehalt des Nutzungsrechtes der Kirche St. Veit gestiftet worden.[45] Die Vergrößerung des Grundbesitzes ist unter Ruep d. Ä. systematisch durchgeführt worden. Er erwarb 1590 die Panholzhube, 1601 zwei der Kirche St. Bartlme in Friesach dienstbare Huben vlg. Pölzl und Rainhube.[46] Diese Huben blieben rustikal und zu Zinsleistung verpflichtet.

[41] Frank, Standeserhebung und Gnadenakte 4. Bd. S. 71
[42] StLA A. Pichl-Gamsenegg 1/3
[43] Ebd.
[44] StiA St. L. Urbar 1494 ff.
[45] StLA A. St. Veit i. d. G. Pfarre: 1/2 (Urk. v. 11. 11. 1530)
[46] StLA LR 862/1 H 5 S. 28, 33, 78

Auch nach der Freieignung der drei Lavanter Huben in Pichl 1615 blieben die Zuhuben rustikal. So erhielt etwa Ruep Leopold von Pichl nach dem Tod seines Vaters Ruep d. J. (1638) Kaufbriefe für die Pölzl-, Rain- und Öttlhube durch den Friesacher Erzpriester zu St. Bartlme ausgestellt.[48] 1651 wurde Wolf Andre von Pichl vom Gurker Bischof mit einer Taferne in St. Veit belehnt.[49] Von solchen Rustikalhuben mußte auch der Geadelte gleich den Untertanen Zins zahlen.

Im Laufe der Jahre ist auf diese Weise der Meiereibesitz von Pichhof ständig vergrößert worden. Im Verlaßinventar des Wolf Andre von Pichl aus dem Jahr 1656 wird die Meierei beschrieben; zu ihr gehörten außer dem Adelssitz Pichl die Payrhube als freies Eigen, die vom Mayr zu Vockenberg erkaufte freieigene Mayrhube, die Hausmühle, das 1628 von Wolf Wilhelm von Silberberg erworbenen Pelzerfeld, die Pölzl-, Rain- oder Öttlhube, die erst 1653 als freies Eigen erworben werden konnten. An Kaufrechtsgütern gehörten zur Meierei: Plaxenhube (Stiftsherrschaft St. Lambrecht), Hube in Pichl (Kirche Mariahof), die Grundstücke namens Gringubitzen und Zwäl (Kirche St. Veit), die Taferne in St. Veit (Bischof von Gurk), Teilanger und Neumannleiten (Herrschaft Wasserberg).[50] Pichlhof hatte übrigens auch Tafernrecht.[51]

Die Gült setzte sich aus den seit dem 16. Jahrhundert erworbenen freieigenen, zur Nutzung an Untertanen ausgegebenen Liegenschaften zusammen. Solche Gülten konnten seit dem Spätmittelalter nicht nur Adelige, Kirchen und Bürger, sondern auch Bauern erwerben, die selbst aber minderfreie Untertanen waren. So wissen wir, daß jener Peter Moser, der vor 1494 Bauer auf der nach Mariahof dienstbaren Hube in Pichl gewesen ist, einen freieigenen Acker bei Tauchendorf erworben hat.[52] Er hat ihn wie sein Nachbar Michl allerdings nicht behalten, sondern unter Vorbehalt des Nutzungsrechtes der Kirche St. Veit geschenkt.

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts haben die Bauern in Pichl solche freieigene Grundstücke selbst behalten oder mitunter gegen Zins an andere Bauern ausgegeben. Niklas Pichler war nachweislich 1551 im Besitz eines solchen freieigenen Grundstückes im Gültwert von 4 ß,[53] das sein Sohn Ruep d. Ä. 1572 erbte.[54] Sein Nachbar Ruep Obersteiner hat 1574 von Paul Fausting zu Pörtschach eine Gült von 1 lb d erworben,[55] die 1588 sein Sohn Heinrich erbte.[56] Dazu hat Ruep Obersteiner von Vinzenz Mitterhofer zu Paischk eine freieigene Wiese und Weide erworben.[57] Eine freieigene Keusche zu Niederdorf (1 ß) hat Heinrich Obersteiner 1591 seinem Nachbarn Ruep Pichler verkauft.[58]

Ruep Pichler d. Ä. hat mit dem Aufbau einer eigenen Gült zwischen 1572 und 1606 begonnen. Von seinem Vater Niklas hatte er 4 ß übernommen. Dazu kaufte er 1579 vom Pfarrer zu St. Georgen ob Murau 7 ß 24 d,[59] und von Gregor Hörmann in

[47] Ebd. Urk. Nr. 73
[48] StLA LR 862/1 H 5 Inv. 1656 Nr. 3, 4, 39
[49] Ebd. Urk. Nr. 38
[50] Ebd. – Vgl. StLA Laa. A. Sch. 1038: Grundbeschreibung von 1701
[51] StLA LR 862 ddo. 1651
[52] StLA A. St. Veit i. d. G. Pfarre, 1/1
[53] StLA Gültbuch 1551/42'
[54] StLA GA 60/1230 fol. 7
[55] StLA Gültbuch 1574/45'
[56] StLA Gültbuch 1589/41 u. 56 – GA 56/1137 fol. 1
[57] StLA Gültbuch 1597/52 u. 61'
[58] StLA GA 56/1137 fol. 3 – Gültbuch 1591/22'
[59] StLA Gültbuch 1579/26

Adendorf 7 ß 10 d.[60] 1591 besaß er bereits 2 lb 4 ß 4 d und vergrößerte diese Gült noch um 1 lb 3 ß 20 d von Andre von Silberberg und besaß nun 3 lb 7 ß 24 d.[61]

Bei diesen kleinen Gültsummen handelte es sich zumeist um einzelne Grundstücke oder eine Keusche. Die Gült von 7 ß 10 d, die 1579 von Gregor Hörmann gekauft wurde, betraf die Ebnerhube,[62] die schon von Niklas ererbten 4 ß war die Töllingweide bei Pörtschach.[63] Die erste größere Gülterwerbung gelang dem Ruep Pichler im Jahr 1596 mit 20 lb 5 ß 5 d von Wilhelm Rauchenberger aus der ehemaligen Gült des Maximilian Gablkhover.[64] 1598 kaufte er von Friedrich Zach einen Hof in Judenburg mit 7 lb 3 ß 4 d und besaß damit eine Gült von 32 lb 1 ß 23 d.[65] Dazu kamen noch einzelne kleine Grundstücke.[66] Von Jakob Zach zu Großlobming kaufte er im Jahr 1599 das Gut des Gregor am Jakobgut zu Oberdorf bei Dürnstein (2 lb 1 ß).[67] 1601 kamen von der Propstei St. Bartlme in Friesach Untertanen mit 11 lb 2 ß 5 d hinzu; St. Bartlme mußte Gülten verkaufen, um die abgebrannten Kapitelhäuser wieder herstellen zu können.[68] Diese Gült wurde laut Aufsandschreiben vom 19. September 1601 auf Ruep Pichler umgeschrieben.[69] Die Gültsumme hatte damit 45 lb 7 ß 28 d erreicht.

Von diesen untertänigen Gültbesitzungen konnte Ruep Pichler als Grundherr Zins und Robot verlangen und alle grundherrschaftlichen Rechte ausüben. Unter Ruep d. J. (1606–1638) wurde die Gült weiter ausgebaut: 1603 von Maria Elisabeth von Prankh geb. Mossheim 14 lb 3 ß 19 d, die sie von ihrer Mutter Regina geb. Gablkhover aus der ehemaligen Gült des Judenburger Bürgers Rueprecht Ambring ererbt hatte.[70]

Nach dem Tod des Ruep Pichler d. Ä. (1606) zogen sich die Erbverhandlungen wegen der Aufteilung der Gült lange hin.[71] Die Erlangung des freien Eigens an den drei Lavanter Huben in Pichl vergrößerte die Gült.[72] Sonst gab es vorerst wenig Gültveränderung.[73] 1619 wurde eine Minderung von 1 lb 3 ß 20 d im Gültbuch vermerkt.[74]

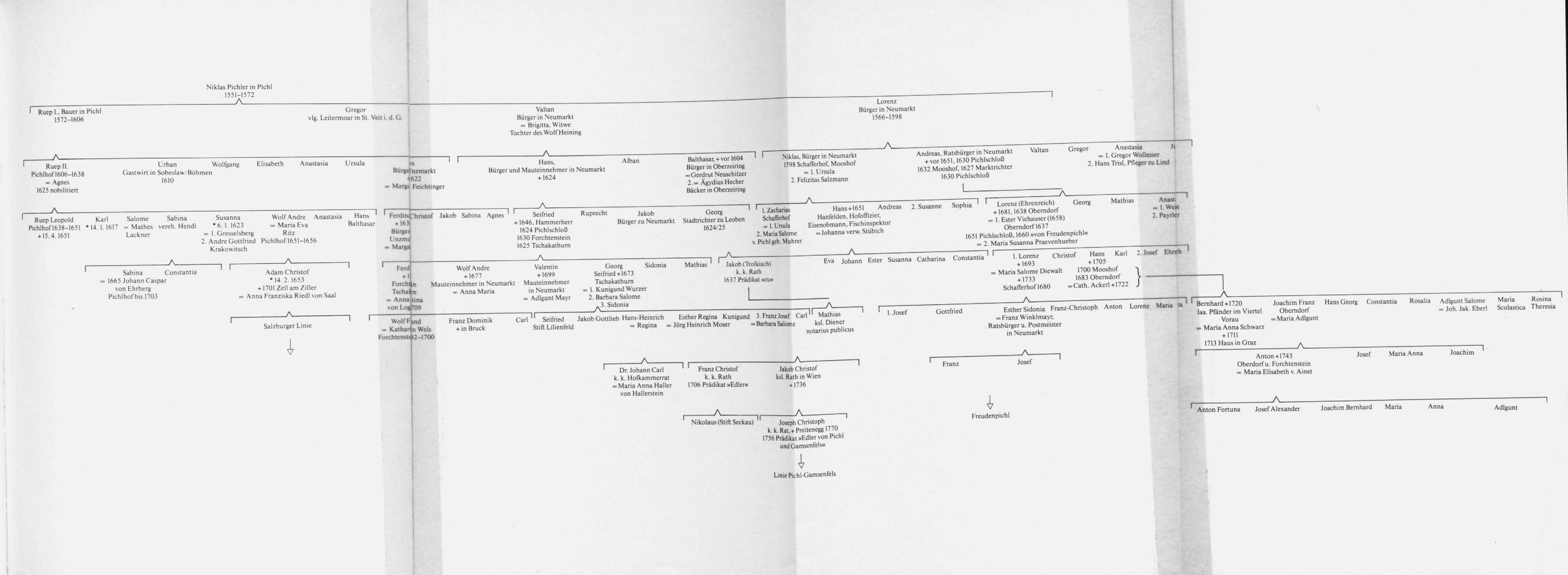
Die Verteilung der Gült des 1606 verstorbenen Ruep Pichler d. Ä. unter seine Kinder erfolgte erst 1622/24.[75] Der Hoferbe Ruep d. J. erhielt 30 lb 2 ß 13 d, die Erben seines bereits verstorbenen Bruders Hans Pichler in Unzmarkt etwa 16 lb 7 ß 12 d, seine Schwester Anastasia vereh. Trisl 12 lb 6 ß 17 d.[76] Einen Teil der aufgeteilten Gült hat Ruep Pichler zurückgekauft.[77] 1632 vermerkt das Gültbuch einen Gültenzuwachs von 9 lb 5 ß 12 d, womit die Summe 47 lb 1 ß 5 d betrug.[78]

Da Urbare und Stiftregister für diese Zeit fehlen, können wir nur sehr wenig über die materielle Zusammensetzung dieser Gült aussagen. Letzte Gültzuwächse vermerken wir 1641, als Ruep Leopold von Pichl von Adam Hagen die Hube im Prankhergreith mit 1 lb 3 ß 16 d, und 1653 als Wolf Andre von Pichl von der Propstei St. Bartlme die Rain- oder Öderhube und die Pölzlhube zu freiem Eigen erwarb insgesamt 5 lb 2 ß 8 d. Die Gültsumme betrug zu diesem Zeitpunkt 54 lb 1 ß 29 d.[79] Die Umschreibung der Gült des Ruep von Pichl auf Wolf Andre unterblieb vermutlich wegen der hohen Steuerausstände.[80] So wurde die Gült nach dem Tod des Wolf Andre (1656) an die Hauptgläubiger verpfändet. In den Pfändungsakten des Jahres 1661 ist die Meierei mit einem Gültwert von 18 lb vermerkt, die restliche Gült machte 45 lb 7 ß 10 d aus. Wegen der Verschuldung wurde diese Gült zuerst verpfändet und schließlich auf die Hauptgläubiger aufgeteilt; so ließ sich beispielsweise Agnes von Pichl, die Witwe nach Ruep d. J. wegen unerfüllter Erbs- und Heiratsgutsansprüche 26 lb 7 ß pfandweise übertragen und verkaufte diese Gült schließlich ihrem Schwiegersohn Andre Gottfried Krakowitsch, Forstmeister in Judenburg.[82] Das Ehepaar Johanna und Joseph Eberl von Neumarkt erhielt 2 lb 7 ß 6 d, die Kirche St. Marein bei Neumarkt 4 lb 2 ß 2 d, die Kirche St. Veit i. d. G. 2 lb 2 ß 11 d. Die restliche Gült wurde nach dem Tod der Witwe Agnes von Pichl im Jahr 1668 auf fünf Erbberechtigte verteilt und zwar auf die Erben nach Johann Balthasar von Pichl, auf Christoph Adam von Pichl, Susanna Krakowitsch, Sabina Hendl's Erben und an die Winklmayrischen Erben.[83] Die Umschreibung im Gültbuch erfolgte 1684.

Seit 1684 verfügte Schloß Pichlhof über keine Gült mehr. Sein Besitz beschränkte sich auf die Meierei. Der einzige Nachkomme des Wolf Andre von Pichl, Christoph Adam von Pichl, der in Salzburg lebte, verkaufte seinen Gültteil von 6 lb 7 ß 24 d 1684 an Carl Seifried Portner.[84] Johann Caspar von Ehrberg, der Sabina, die Tochter der Sabina Hendl geheiratet hat, übernahm das Gut Pichlhof, das mit 14 lb 5 ß 19 d Gültwert eingetragen war.[85] Sabina Hendl war eine Schwester des Wolf Andre von Pichl gewesen.

---

60 StLA Gültbuch 1579/54'
61 StLA Gültbuch 1591/22'
62 StLA LR 862/1 Briefl. Urkunden
63 StLA GA 60/1230 fol. 51
64 StLA Gültbuch Nr. 5 von 1596 fol. 340' und von 1597 fol. 19 – GA 68/1375 fol. 25
65 StLA Gültbuch 1598/19'
66 StLA GA 60/1230 fol. 17 – Gültbuch 1599/17'
67 StLA LR 862/1 H 5 Inv. 1656 fol. 17
68 StLA GA 17/304
69 StLA GA 17/304 – Gültbuch 1603/5' und 17 – LR 682/1 H. 5: Inv. nach Wolf Andre von Pichl fol. 28 (1656) – LR 862/1
70 StLA GSch 1542 Nr. 3/11 – GA 64/1295 fol. 13 – Gültbuch 1595/58' und 1604/46
71 StLA GA 60/1230 fol. 36
72 StLA LR 862/1 H 5: Inv. 1656 Urk. Nr. 73
73 StLA Gültbuch 1611/13'
74 StLA Gültbuch 1619/73 und 1624/101'
75 StLA GA 1230 Bd. 60 fol. 59
76 StLA GA 60/1230 fol. 57 – Gültbuch 1624/61
77 StLA LR 683/1 H. 5 – Urk. Nr. 19 – Gültbuch
78 StLA Gültbuch 1632/34
79 StLA LR 862/1 H. 5: Inv. 1656 Urk. Nr. 3
80 StLA GA 60/1227 fol. 2, 23 – Gültbuch 1658/36
81 StLA Laa. A. Sch. 1034/1035: Urbar 1661 – LR 862/1 H. 5 Inv. 1656
82 StLA Laa. A. Sch. 1019/1297 – Gültbuch 1664/30
83 Die Hendlischen Erben und jene nach Johann Balthasar von Pichl sollten die Meierei Pichlhof erhalten, dem Christoph Adam von Pichl waren 6 lb 7 ß 24 d zugedacht, der Susanna Krakowitsch 10 a 2 ß 18 d und den Winklmayrischen Erben 5 lb 1 ß 4 d – StLA Laa. A. Sch. 1019/1297 – LR 863/3: Abteilung nach Agnes von Pichl 1668
84 StLA Gültbuch 1684/31'
85 StLA Steuer- und Gültbuch 1701 – Landtafel II. Reihe Hauptbuch 2 fol. 706. III. Reihe EZ 1161


Niklas Pichler in Pichl
1551–1572
Ruep I., Bauer in Pichl
1572–1606
Gregor
vlg. Leitermoar in St. Veit i. d. G.
Valtan
Bürger in Neumarkt
∞ Brigitta, Witwe
Tochter des Wolf Heining
Lorenz
Bürger in Neumarkt
1566–1598
Ruep II.
Pichlhof 1606–1638
∞ Agnes
1625 nobilitiert
Urban
Gastwirt in Sobeslaw/Böhmen
1610
Wolfgang
Elisabeth
Anastasia
Ursula
Hans,
Bürger und Mauteinnehmer in Neumarkt
+1624
Alban
Balthasar, + vor 1604
Bürger in Oberzeiring
∞ Gerdrut Neuschitzer
2. ∞ Ägydius Hecher
Bäcker in Oberzeiring
Niklas, Bürger in Neumarkt
1598 Schafferhof, Mooshof
∞ 1. Ursula
2. Felizitas Salzmann
Andreas, Ratsbürger in Neumarkt
+ vor 1651, 1630 Pichlschloß
1632 Mooshof, 1627 Marktrichter
1630 Pichlschloß
Valtan
Gregor
Anastasia
∞ 1. Gregor Wollesser
2. Hans Trisl, Pfleger zu Lind
Ruep Leopold
Pichlhof 1638–1651
+15. 4. 1651
Karl
* 14. 1. 1617
Salome
∞ Mathes
Lackner
Sabina
vereh. Hendl
Susanna
* 6. 1. 1623
∞ 1. Gresselsberg
2. Andre Gottfried
Krakowitsch
Wolf Andre
∞ Maria Eva
Ritz
Pichlhof 1651–1656
Anastasia
Hans
Balthasar
Seifried
+ 1646, Hammerherr
1624 Pichlschloß
1630 Forchtenstein
1625 Tschakathurn
Ruprecht
Jakob
Bürger zu Neumarkt
Georg
Stadtrichter zu Leoben
1624/25
1. Zacharias
Schafferhof
∞ 1. Ursula
2. Maria Salome
v. Pichl geb. Muhrer
Hans +1651
Hanfelden, Hofoffizier,
Eisenobmann, Fischinspektor
∞ Johanna verw. Stübich
Andreas
2. Susanne
Sophia
Lorenz (Ehrenreich)
+1681, 1638 Oberndorf
∞ 1. Ester Viehauser (1658)
Oberndorf 1637
1651 Pichlschloß, 1660 »von Freudenpichl«
∞ 2. Maria Susanna Praevenhueber
Georg
Mathias
Anast
∞ 1. Weit
2. Payrler
Sabina
Constantia
∞ 1665 Johann Caspar
von Ehrberg
Pichlhof bis 1703
Adam Christof
* 14. 2. 1653
+1701 Zell am Ziller
∞ Anna Franziska Riedl von Saal
Salzburger Linie
Wolf Andre
+1677
Mauteinnehmer in Neumarkt
∞ Anna Maria
Valentin
+1699
Mauteinnehmer
in Neumarkt
∞ Adlgunt Mayr
Georg
Seifried +1673
Tschakathurn
∞ 1. Kunigund Wurzer
2. Barbara Salome
3. Sidonia
Sidonia
Mathias
Jakob (Trofaiach)
k. k. Rath
1637 Prädikat »zu«
Eva
Johann
Ester
Susanna
Catharina
Constantia
1. Lorenz
+1693
∞ Maria Salome Diewalt
+1733
Schafferhof 1680
Christof
Hans
+1705
1700 Mooshof
1683 Oberndorf
∞ Cath. Ackerl +1722
Karl
2. Josef
Ehrch
Franz Dominik
+ in Bruck
Carl
Seifried
Stift Lilienfeld
Jakob Gottlieb
Hans-Heinrich
∞ Regina
Esther Regina
Kunigund
∞ Jörg Heinrich Moser
3. Franz Josef
Carl
∞ Barbara Salome
Mathias
ksl. Diener
notarius publicus
1. Josef
Gottfried
Esther Sidonia
∞ Franz Winklmayr,
Ratsbürger u. Postmeister
in Neumarkt
Franz-Christoph
Anton
Lorenz
Maria
Bernhard +1720
laa. Pfänder im Viertel
Vorau
∞ Maria Anna Schwarz
+1711
1713 Haus in Graz
Joachim Franz
Oberndorf
∞ Maria Adlgunt
Hans Georg
Constantia
Rosalia
Adlgunt Salome
∞ Joh. Jak. Eberl
Maria
Scolastica
Rosina
Theresia
Dr. Johann Carl
k. k. Hofkammerrat
∞ Maria Anna Haller
von Hallerstein
Franz Christof
k. k. Rath
1706 Prädikat »Edler«
Jakob Christof
ksl. Rath in Wien
+1736
Franz
Josef
Anton +1743
Oberdorf u. Forchtenstein
∞ Maria Elisabeth v. Ainet
Josef
Maria Anna
Joachim
Nikolaus (Stift Seckau)
Joseph Christoph
k. k. Rat, + Preitenegg 1770
1756 Prädikat »Edler von Pichl
und Gamsenfels«
Linie Pichl-Gamsenfels
Freudenpichl
Anton Fortuna
Josef Alexander
Joachim Bernhard
Maria
Anna
Adlgunt